



Corona-Infomobil der Stadt Essen

Kurzzusammenfassung —

**Begleitendes Beratungs- und Aufklärungsangebot zur
mobilen Unterstützung der Impfkampagne in der Stadt**

Kontakt —

pandemieplanung@gesundheitsamt.essen.de

1 Ausgangslage und Bedarf in der Kommune

Die Impfkampagnen in Essen blieben in der ersten Jahreshälfte 2021 zunächst hinter den Erwartungen zurück. Mobile Impfteams existierten zwar bereits, wurden jedoch im Alltag durch Impfskepsis, Fehlinformationen zur Verfügbarkeit und den Kosten der Impfung, Desinformation und ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber (Gesundheits-)Behörden in Teilen der Bevölkerung gebremst. Dies lag nicht zuletzt an einem Mangel an Informationsangeboten, die alle Teile der sozial und kulturell sehr heterogenen Stadtgesellschaft leicht, verständlich und lebens-

weltnah erreichen konnten. Hinzu kamen eine Reihe von praktischen Hürden, beispielsweise Sprach- und Verständnisbarrieren, aber auch Logistikprobleme wie fehlende Transfermöglichkeiten zur nächsten Impfstelle. Die Behebung dieser Hindernisse fiel nicht in den Aufgabenbereich der Impfteams, musste aber erfolgen, bevor die Teams ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen konnten. Die Stadt Essen verfügte mit einem Bürgermobil und einem Kinder-Gesundheitsmobil bereits über Vorbilder für Aufklärungsarbeit vor Ort. So entstand die Idee, die Impfteams durch ein begleitendes Informationsangebot zu unterstützen.

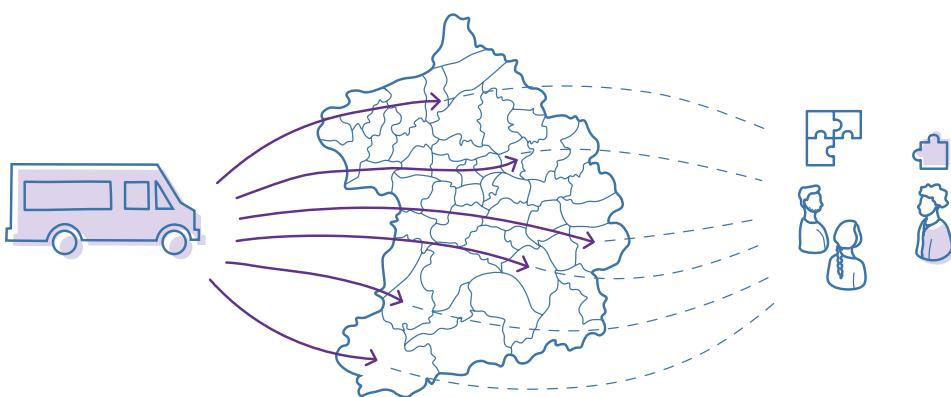
2 Maßnahme, Vorgehen, Ziele

Das Corona-Infomobil folgte der Logik eines vorgeschalteten „verlegbaren Vorzimmers“ zur Unterstützung der Impfteams. Es sollte ansonsten schwerer erreichbare Teile der Bevölkerung vor Ort ansprechen, aufklären und etwaige sprachliche, inhaltliche oder praktische Hürden auf dem Weg zur Impfung überwinden. Das Ziel bestand darin, einer größeren Zahl von Menschen in höherem Tempo und reibungsloser zu einer Impfung zu verhelfen.

Unter Federführung des Gesundheitsamts wurde dafür ein etwa zehnköpfiges Team aus medizinischem Fachpersonal und Sprachmittler*innen zusammengestellt, um in den Quartieren der Stadt jederzeit rechtssicher und fundiert, aber auch zielgruppengerecht und verständlich mit der Bevölkerung kommunizieren zu

können. Über diesem Team stand eine gemeinsame Organisationseinheit, die in wöchentlichen Planungstreffen gemeinsam mit den Impfteams sowie den Sozial- und Jugendämtern das Angebot mit den Bedarfen in der Stadt abglich und Standorte für die kommende Woche festlegte. Dabei wurde einerseits sowohl eine gleichmäßige Abdeckung des Stadtgebiets als auch die Abstände zwischen einzelnen Impfungen berücksichtigt, andererseits aber auch ausreichend Flexibilität für kurzfristige Planänderungen bewahrt.

Die Arbeit des Teams profitierte dabei neben einer mehrsprachigen Werbekampagne auch stark von der Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren und zivilgesellschaftlichen Netzwerken wie Kirchen und Vereinen, über die verschiedene Gruppen verlässlich, schnell und vergleichsweise unkompliziert erreicht werden konnten.



3 Welchen Mehrwert verspricht die Maßnahme für andere Kommunen?

Mobile Aufklärungsangebote wie das Infomobil bieten eine wertvolle Ergänzung für das Gesundheitsangebot einer Kommune innerhalb und außerhalb von Krisen. Der Hauptvorteil liegt in der Unterstützung und Entlastung anderer Aufgabenbereiche, in diesem Fall der Impfteams.

Die Arbeit vor Ort erreicht ein andernfalls mitunter nur schwer zugängliches Publikum. Das niedrigschwellige Angebot kann im Vergleich zu Impfteams deutlich mehr Zeit in Aufklärung und Beratung investieren und Inhalte genauer an verschiedene Lebenswelten anpassen. Auch die Ansprache kann im Vergleich zu offiziellen Materialien deutlich direkter erfolgen und damit eher als Austausch auf Augenhöhe stattfinden. Zudem können durch den persönlichen Kontakt Missverständnisse identifiziert und praktische Hindernisse ausgeräumt werden, die die Nutzung der Angebote verhindern könnten, auf weniger direkten Kommunikationskanälen aber kaum zur Sprache gekommen wären.

Mit der Maßnahme kann eine Verwaltung darüber hinaus gerade in benachteiligten Quartieren Präsenz zeigen und demonstrieren, dass ihr die Gesundheit aller Gruppen in der Kommune ein Anliegen ist. Ebenso können über Fragen der gesundheitlichen Aufklärung Verbindungen zu anderen Akteursgruppen geknüpft werden, die sich auch außerhalb der Krise pflegen und verstetigen lassen. Die vertrauensbildende Wirkung ist dabei umso

wahrscheinlicher, je besser die Kooperation mit etablierten Netzwerken in der Zivilgesellschaft gelingt.

4 Herausforderungen und Lessons Learned

Das Infomobil stellte als aufsuchendes Aufklärungsangebot in Krisenzeiten sehr hohe Anforderungen an sein Personal. Das Team musste unter einer hohen Arbeitslast inhaltliche und soziale Kompetenz mit ausgeprägten Fähigkeiten in der Kommunikation und Deeskalation verbinden.

Es musste komplexe Zusammenhänge einfach erklären können, während sich der Wissenstand besonders in der Frühphase der Pandemie schnell änderte und ohne medizinisches Fachwissen kaum einzuordnen war. Neben Sprachbarrieren und der Anpassung an unterschiedliche Lebenswelten waren Fehl- und Desinformationen zu gesundheitlichen Themen daher eine konstante Herausforderung.

Die Arbeit im Außendienst im Umgang mit der Bevölkerung bedeutete dabei nicht nur eine erhöhte Infektionsgefahr, sondern wegen des polarisierenden Themas mitunter auch ein persönliches Risiko. Das Team arbeitete für die eigene Sicherheit deshalb eng mit dem Ordnungsamt zusammen, was den Personal- und Koordinationsaufwand weiter erhöhte.

Einerseits begrenzen diese Bedingungen die Zahl der geeigneten Mitarbeiter, andererseits profitiert die Vertrauensbildung vor Ort von einem kleinen und

gleichbleibenden Team. Darüber hinaus stellte das Wissensmanagement eine Herausforderung dar, da weder eine formalisierte Ausbildung für diese Tätigkeiten

existierte, noch ausreichend Zeit und Ressourcen für die strukturierte Erfassung und Auswertung der eigenen Arbeit im laufenden Betrieb zur Verfügung standen.



Fazit

Das Corona-Infomobil stellte in seiner knapp einjährigen Laufzeit eine wertvolle Unterstützung bei der Umsetzung der Impfkampagnen in der Stadt Essen dar. Das Team stärkte die beratende Komponente im Gesundheitsangebot und deckte als „mobiles Vorzimmer“ viele Leistungen in der aufsuchenden Aufklärung ab, mit denen die Impfteams zusätzlich belastet oder sogar überlastet gewesen wären. Die enge Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft schaffte Zugang zu Zielgruppen, die andernfalls nur schwer erreichbar gewesen wären. Der persönliche Austausch auf Augenhöhe, sprachliche und inhaltliche Flexibilität und ein weit gefasster Problemlösungsbegriff halfen dann wiederum dabei, das Angebot an konkrete Lebensumstände von Personen anzupassen und so auch viele indirekte Hürden auszuräumen, die der Nutzung des Gesundheitsangebots im Weg gestanden hätten.

Impressum

Herausgeber: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu) und Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e. V. (Defus)

Verfasser: Lawrence Schätzle (Difu)

Layout: Drees + Riggers

Berlin, August 2025

Diese Veröffentlichung ist im Rahmen des Forschungsvorhabens PanReflex (Stärkung städtischer Resilienz am Beispiel von Pandemien: Reflexionsraum für kommunales Krisenmanagement, Laufzeit März 2022–August 2025) entstanden und wird kostenlos als Download angeboten (www.panreflex.de).



Weitere Infos unter:
kommunales
krisenmanagement.de